

Narutos Welt mal anders: Die Legende des Thronräubers (Teil 12) Der Racheengel

von C

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Einleitung

Wir kommen nun zum nächsten Teil unseres Abenteuers.

Was bisher geschah: Sokuron, Sorine, Naruto, Sakura und Kakashi statteten Juki einen Besuch in ihrem Casino ab, um mehr über das Massaker im Reich der Reisfelder zu erfahren. Dabei erfuhren sie, dass offenbar ein Mädchen das Blutbad überlebt hat.

Orochimaru reiste zum Fünften Mondberg, um einen Weg zu finden, die verfluchte Wunde durch die Blaue Klinge von sich abwenden zu können. Diese Gelegenheit nutzte der Großmeister aus, um mithilfe eines alten Rituals Orochimarus Geist zu schwächen. Kurz darauf wurde Orochimaru von Sasuke im eigenen Versteck getötet.

Sasuke zieht nun los, um eine eigene Truppe zusammenzustellen. Der Großmeister schickt seine Truppen, um die letzten Überbleibseln von Orochimarus Organisation auszumerzen. In der Zwischenzeit suchen Sokuron und seine Freunde nach dem Mädchen aus dem Reich der Reisfelder.

Kapitel 1

Das Geschenk

„Also, was kannst du mir sagen?“, flüsterte Sokuron. Er achtete besonders darauf, dass seine Stimme nicht in der Gasse hallte wie ein Echo. Sein Gegenüber, ein hochrangiger Beamter, der einen violett-weißen Kimono trug, schaute sich zuerst um, als glaubte er, jeden Moment würden gleich Attentäter kommen.

„Der Feudalherr Masuku“, flüsterte der Beamte, „er hat einen Pakt mit einem anderen mächtigen Mann geschlossen, um gemeinsam mit den Taki-Nins die Verbündeten abzuschlachten.“

„Das ist mir bekannt. Deswegen sind wir ja auch hier.“

„Masuku hat dafür ein großes Stück Land im Großkaiserreich bekommen.“ Sokuron wurde hellhörig und hob interessiert die Augenbraue. „Sobald ich weiß, handelt es sich um ein großes Stück Land im Fürstenreich Juraan. Ein Schloss, um genauer zu sein, das früher einem Ritter gehörte, der von? naja, du weißt schon.“

„Von mir enteignet wurde, als ich den Roten Freitag befohlen habe, ich weiß. Ich habe diese Ländereien den jeweiligen Fürsten zurückgegeben.“ Sokuron verschränkte die Arme. „Weiter.“

„Die Trusker-Familie hat Masuku kürzlich die Besitzurkunde übergeben.“

„Das ist interessant.“ Sokuron rieb sich am Kinn. „Was weißt du noch?“

„Bei Takigakure bin ich mir nicht ganz sicher“, gestand der Beamte. „Aber aus zuverlässiger Quelle habe ich erfahren, dass Takigakure einen Kooperationspakt mit Juragakure geschlossen hat, das?“

„? zufälligerweise auch in Juraan befindet, genau wie der neue Sommersitz des Feudalherrn“, beendete Sokuron den Satz, als hätte er es kommen sehen.

„Was weißt du über die Schulden?“

„Ich weiß nur, dass der Feudalherr einen großen Kredit bei einem Mädchen aufgenommen hat, die Sokina, Sakina? oder so hieß. Doch dann war es auf einmal erledigt.“

„Was heißt hier, es war auf einmal erledigt?“

„Im ersten Moment musste ich noch alles sauber notieren, was wir ihr schulden und dann waren sie einfach weg, als hätten sie sich in Luft aufgelöst. Als ich Masuku danach fragte, sagte er nur, ich solle mich da nicht einmischen. Er meinte sogar, dass diese Sakina die Schulden sogar erlassen hätte, was ich aber nicht glaube.“

„Ich nehme nicht an, dass du dafür Beweise hast?“

Der verräterische Beamte schaute sich um, griff in seinen Kimono und holte einen Umschlag hervor, den er Sokuron überreichte. Der Junge öffnete den Umschlag, zog ein paar Blätter heraus, um einen flüchtigen Blick darauf zu werfen.

„Okay, danke.“

Der Beamte verbeugte sich nur kurz und verschwand dann auch wieder auf der Straße. Sokuron hingegen bog einmal um die Ecke und traf wieder auf Sorine, Naruto, Sakura und Kakashi.

„Und? Hat er was Interessantes gesagt?“

?Das kann man sagen?, meinte Sokuron, als er noch einmal den Wisch überflog. ?Unser Feudalherr für seinen Verrat jede Menge Land bekommen. Und nicht nur das.? Sokuron blätterte um. ?Sowohl er wie auch Takigakure wurden offenbar von Sakinas Schulden befreit.?

?Ähm, was ist daran so seltsam??

Sokuron Kopf blieb zwar gesenkt, doch seine Augen schauten seine Kameraden stechend an, als hätten sie eine dämliche Frage gestellt.

?Seit ich Sakina kenne, hat sie niemals ohne Grund auf ihr Geld verzichtet?, betonte Sokuron. ?Nicht einmal. Ich selbst habe das miterlebt.?

?Im Ernst??

?Natürlich. Oder glaubst du, eine Rebellion lässt sich ohne Geld finanzieren, hm? Waffen und Soldaten wachsen auch nicht auf Bäumen, Freundchen.?

?Schon gut?, motzte Naruto zurück. ?Ich habe es kapiert, okay??

?Jetzt beruhige dich wieder?, erwiderte Sokuron ruhig. ?Wir sollten uns aufteilen. Kakashi und ich werden Sakina einen Besuch abstatten. Sorine, Naruto und Sakura, ihr sucht nach dem Mädchen, von dem Juki gesprochen hat.?

?Wissen wir denn wenigsten, wie sie aussieht??

?Nein.?

?Toll.? Sakura verzog das Gesicht. ?Und wie sollen wir sie dann finden? Herumlaufen und doof fragen, kommt wohl nicht in Frage, oder??

?Doch schon, wenn du Aufmerksamkeit erregen willst.?

?Sehr witzig.? Sakura seufzte tief. ?Woher wissen wir denn, dass sie noch hier im Reich der Reisfelder ist??

?Sehr weit kann sie nicht gekommen sein?, erklärte Sokuron. ?Dafür ist zu wenig Zeit vergangen. Und so, wie Juki sie beschrieben hat, scheint sie auch keine Kunoichi zu sein. Also können wir davon ausgehen, dass sie nicht im Bäumen herumhüpfen wird wie wir. Aber alles Weitere wird euch Sorine am besten erklären. Sie hat darin Erfahrung.? Sokuron wandte sich mit Kakashi zum Gehen um.

?Also, Leute, wir sehen uns später.?

Im nächsten Moment waren sie verschwunden.

Kapitel 2

Der Frühjahrsputz

Es knallte so heftig, dass alles bebte, als wäre über ihren Köpfen eine Atombombe explodiert. Staub wurde in die Korridore geschleudert wie ein Wirbelsturm.

„Was zum Teufel war das denn?“, fluchte ein Oto-Nin.

Im nächsten Moment bekam er seine Antwort, als er ein Dutzend Wurfgeschosse umherflogen und ihn durchlöcherte wie durch eine Maschinenpistolensalve getroffen. Blutüberströmt sagte der Unglückliche zusammen. Schwarz gekleidete verummte Kämpfer stürmten in den dunklen Korridor, traten jede Tür auf und erschlugen jeden Oto-Nin, der sich ihnen in den Weg stellte.

Angeführt wurden sie von einem jungen Mädchen, das lange schwarze Haare und goldene Augen hatte.

Vinora Zakura, die rechte Hand des Großmeisters und Anführerin der Schwarzen Legion.

„Verteilt euch“, befahl die junge Anführerin. „Und legt jeden um, den ihr hier findet.“

Plötzlich stürmte eine Truppe von Oto-Nins aus dem rechten Korridor, laut brüllend und mit erhobenen Waffen. Doch als sie an der Kreuzung ankamen, in die goldenen Augen ihrer Gegnerin schauten, erstarrten sie vor Angst. Kalter Schweiß rann über ihre Stirne, ihre Augen weiteten sich ins Unendliche und sie zitterten, als würden sie nackt am Nordpol stehen.

„Oh scheiße“, wimmerte einer von ihnen. „Das ist Vinora, das Mädel mit dem Liongan.“

Vinora hob ihre rechte Hand und ließ auch gleich eine Lichtkugel erscheinen.

„Wah, weg hier!“

Panisch drehte die Oto-Truppe um und rannte davon.

Ein gewaltiger Energiestrahл schoss aus Vinoras Hand heraus und sauste wie eine Rakete durch die dunklen Gänge. Die Oto-Nins rannten um ihr Leben, schrien wie am Spieß.

Doch sie waren nicht schnell genug.

Der Lichtstrahl verwandelte innerhalb eines Lidschlages die Oto-Nins in Asche und verursachte eine gewaltige Explosion.

„Noch ein paar Penner weniger“, murmelte Vinora zufrieden. Obwohl sie ruhig blieb, freute sie sich, dass endlich offen gegen Orochimarus Organisation vorgegangen wurde. Endlich würden sie diese Idioten von der Bühne schmeißen, dachte sich Vinora.

Ein Tornado fegte durch das Versteck wie eine Urgewalt!

Alles wurde auseinandergerissen wie Papier, sei es Menschen oder Wände. Nichts und niemand konnte dem tödlichen Wind entkommen. Verzweifelt versuchten die Oto-Nins aus ihrem Versteck zu fliehen, doch sie wurden herumgeschleudert wie Stoffpuppen. Jeder Winkel wurde mit roten Lebenssaft eingesaut, als die Schreihälse an den Wänden zerplatzten wie Tomaten.

Der Wirbelsturm verflog sich, löste sich auf wie eine Wolke und setzte sich danach wieder zusammen wie durch Geisterhand. Es nahm festere Formen an, bis ein vollständiger Körper in dem nach Blut und

„Ich weiß nicht, was schlimmer ist?“, murmelte Turass, als er seinen Nacken kurz knacken ließ, um die Verspannung herauszubekommen. „Das Herumwirbeln oder das Wiederaussetzen?“

Turass wirbelte herum, zog seinen Revolver und schoss zweimal, als er ein Geräusch hinter sich hörte. Mit zwei blutigen Löchern in der Brust brach eine Oto-Kunoichi zusammen.

„Anfängerin?“, kommentierte Turass tonlos.

Der junge Meister marschierte weiter durch die Korridore, trat Türen ein und erschoss jeden Oto-Nin, den er finden konnte. Es dauerte keine Stunde, bis das kleine Versteck ausgeräuchert war.

Turass war sich sicher, dass es nur noch eine Frage der Zeit war, bis auch die letzten Überbleibsel von Orochimarus Organisation ausgerottet waren. Ohne ihren Meister waren diese Oto-Nins so hilflos wie eine kopflose Schlange.

„Und? Wo ist der Kerl, den wir suchen?“, hakte Suigetsu ungeduldig nach. „Wir suchen bestimmt eine Ewigkeit in diesen verdammten Berg?“

„Jetzt reg dich ab?“, warf Karin zurück. „Solange sind wir nun auch wieder nicht hier! Also stell dich mal nicht so an.“

Suigetsu jedoch verzog das Gesicht wie ein störrisches Kind, das seiner Mutter am liebsten den Stinkefinger zeigen wollte. Diese glatten weißen Haare, die sich auf seinem Kopf lagen wie ein alter Teppich, diese Reißzähne wie bei einer Katze und dann diese prallen blauen Augen gingen Karin sowas von auf die Nerven. Und dann noch das ständige Genörgel darüber, dass das große Schwert von Zabuzas, das Suigetsu sich auf seinen Rücken geschnallt hatte wie ein totes Reh, eine Macke hatte, brachte Karin oft zur Weißglut.

„Sonst was? Schlägst du mich dann wieder?“

„Wäre durchaus möglich?“, motzte Karin zurück mit geballter Faust. „Nur ein Wort?“

„Haltet beide die Klappe?“, mischte sich Sasuke tonlos ein. „Ihr seid ja schlimmer als ein altes Ehepaar. Ich will nur diesen Typen finden und wieder abhauen. Also seid jetzt still?“

Plötzlich blieb Sasuke stehen, als er ein schmerzvolles Stöhnen hörte.

Ein mit Blut überströmter Oto-Nin kauerte auf dem Boden und hielt sich verzweifelt die Wunde am Bauch fest. Doch es brachte alles nichts. Der rote Lebenssaft quoll heraus wie bei einem Wasserfall, egal wie kräftig die Hand dagegen presste.

„Bitte? bitte?“, wimmerte der Sterbende, „bitte helft mir. Ich?“

„Wer war das?“, wollte Sasuke wissen. Seine Stimme klang kalt, tonlos ohne einen Funken Mitgefühl. Dem jungen Uchiha war es egal, was mit dem Mann geschah. Er war wegen etwas anderem hier.

„Sie? sie? hat mir?“ Der Verwundete spuckte Blut heraus. „Diese? silbernen Augen?“

Sasuke horchte auf.

„Silberne Augen?“ Der sterbende Mann war nicht mehr in der Lage zu sprechen, als aus seinem Mund weiter Blut herausquoll. Kurz darauf sank der Kopf und er rührte sich nicht mehr.

„Karin, finde heraus, wer sich noch in diesem Versteck aufhält?“, forderte Sasuke unverzüglich auf.

„Halte besonders Ausschau nach möglichst starken Chakra-Essenzen.“

„Was ist denn? Weißt du, von wem er sprach?“

„Allerdings.“ Sasuke zog sein Schwert. „Und wenn wirklich sie hier ist, dann müssen wir besonders“

vorsichtig sein. Wir sollten schnell den Kerl aufgabeln und verschwinden, bevor sie uns findet. Sonst es ungemütlich werden.?

Sasuke ging voraus, dicht gefolgt von seinen Kameraden.

?Sasuke, da ist was?, sagte Karin mahndend. ?Ich spüre zwei starke Chakra-Essenzen. Einer davon ist richtig wild, fast wie bei einem Tier.?

?Das ist er. Den müssen wir finden.?

?Was ist mit der anderen Essenz?!, mischte sich Suigetsu ein. ?Wo ist sie??

?Nicht mehr sehr weit. Ich spüre, dass sie gerade andere Leute umlegt. Wahrscheinlich die restlichen Wachen. Wir sollten uns beeilen, denn??

?Denn was??

?Sie ist viel, viel stärker als die wilde Essenz?, erwiderte Karin besorgt. ?Es fühlt sich so an, als würde man einen Planeten auf dem Rücken tragen. Ich weiß nicht, wer sie ist, aber sie ist sehr stark.?

?Dann sollten wir keine Zeit verlieren.?

Plötzlich wurde die Wand einige Schritte vor ihnen eingerissen!

Trümmer flogen umher, Staub wurde aufgewirbelt wie bei einem Einschlag. Das Hebi-Team musste zurückweichen, um nicht von der Staubwolke erfasst zu werden.

?Na, wer ist denn da?!, lachte eine schrullige Stimme höhnisch, als würde ein Bekloppter lachen. ?Ich glaube, wir haben Besuch.?

Allmählich legte sich der staubige Schleier und enthüllte eine eigenartige Kreatur.

Die Haut war kräftig braun wie bei vertrockneten Lehm, seine Zähne waren messerscharfe Klagen, auf seinem Rücken war so eine Art Auspuff, aus dem Rauch geschossen kam wie bei einem Dampfkessel kurz vorm Platzen, die Augen waren orange wie Bernstein, umrandet vom pechschwarzen Augenweiß, und seine orangen Haare waren hochgeschossen wie Stacheln. Diese Kreatur starrte das Team an wie ein Raubtier seine Beute.

?Das ist der Kerl?, mahnte Karin. ?Das ist Juugo, dieser Verrückte.?

?Verrückt?!, lachte der Irre. ?Ich und verrückt? Nein, mir macht es nur Spaß, Leute umzubringen. Was wollt ihr??

?Ich will, dass du dich unserem Team anschließt?, sagte Sasuke unbeeindruckt, als würde er einem kleinen Kind gegenüber stehen. Jedoch lachte der Stachelige auf, als er das hörte.

?Ich soll mich euch anschließen? Warum sollte ich das tun??

Sasuke aktivierte sein Sharingan.

?Weil Orochimaru tot ist?, bekräftigte Sasuke noch einmal. ?Ich habe ihn getötet. Und nun bricht seine Organisation, also das, was davon übrig ist, zusammen wie bei einem Kartenhaus. Falls du es noch bemerkt haben solltest, sowohl Akatsuki wie auch der Großmeister haben ihre Schergen losgeschickt, um alle Verstecke von Orochimaru systematisch auszurotten. Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis sie sich auf dich stürzen.?

?Ach, und du Wicht glaubst also, du kannst mich beschützen, oder was?!, lachte das Geschöpf weiter.

?Das ist ja wohl ein blöder Witz.?

?Wer hat hier was von beschützen gesagt? Ich brauche dich für eine Mission, das ist alles. Wenn du danach immer noch weg willst, bitte schön. Jedoch würde ich dir abraten, dich alleine auf die Socken zu machen.?

?Weil alle hinter dir her sind. Und jetzt gerade ist jemand hier, der viel stärker ist als du??
Auf einmal wirbelte Sasuke herum, um mit seinem Schwert eine andere Klinge zu parieren!
Sein Sharingan starrte dabei in tiefblaue Surigan-Augen.
?Interessant?, sagte die Angreiferin tonlos. ?Sasuke Uchiha. Lernen wir uns auch mal kennen.?
?Vinuru Ituras.? Die Klängen lösten sich wieder voneinander. ?Ich habe auch schon von dir gehört.?
?Vinuru??. fragte Karin ungläubig. ?Doch nicht die Vinuru, oder? Die Silberne Wölfin??
?Wer??
?Boah, du weißt auch gar nichts, du Lappen.? Karin dampfte vor Wut. ?Vinuru Ituras? Einer der besten Profikillerinnen der Welt? Klickt es jetzt??
?Würdet ihr beiden endlich mal die Klappe halten??. warf Sasuke ein. ?Euer Gequatsche stört ungemein.?
?Da kann ich nur zustimmen?, fügte Vinuru hinzu. Die beiden Kontrahenten schoben sich voneinander weg, betrachteten sich gegenseitig auf der Suche nach einer Lücke in der Verteidigung des anderen.
?Was soll der Scheiß??. maulte die Kreatur dazwischen. ?Ich mache einfach euch beiden fertig!?
Mit einem Affenzahn raste das Wesen auf Vinuru zu, jedoch zeigte sich das Mädchen unbeeindruckt. Die irre Kreatur schlug mit seiner großen Pranke zu.
Doch der Schlag berührte niemals ihren Gegner.
Vinuru hielt mit ihrer Linken die Pranke fest, als würde sie den Schlag eines Kindes abwehren. Wie war das möglich?
Karin setzte ihre roten Augen ein, um das Chakra zu ermitteln. Es war erstaunlich, was für eine gewaltige Kraft aus dem unscheinbaren maskierten Mädchen strömte. Doch im Gegensatz zu ihrem Gegner hatte Vinuru ihr Chakra perfekt im Griff. Es war, als würden sie einem Giganten gegenüberstehen. Kein Wunder, warum dieses Mädchen überall auf der Welt gefürchtet war. Soweit es Karin einschätzen konnte, hätte diese Vinuru locker Orochimaru erledigen können.
?Was??. erwiderte Vinuru müde. ?Dachtest du, du seist der erste Schrank, der versucht, mich mit seiner Riesenfaust plattzumachen??
Vinuru drückte gegen die Pranke, als würde sie eine Tür aufschieben wollen. Doch auf einmal schoss die Kreatur mit voller Wucht durch den Korridor und knallte gegen die Wand.
Wie aus dem Nichts sprang Suigetsu vor mit dem Riesenschwert in der Hand und schlug nach Vinuru. Die junge Killerin jedoch richtete ihr Schwert lediglich nach hinten, um den Hieb zu parieren. Danach ramnte sie ihren Hinterkopf auf seine Nase, wirbelte herum und wollte ihn mit einem Schwerthieb den Kopf abschlagen.
Doch die Klinge fraß sich nicht durch Fleisch, sondern durch? Wasser?
Suigetsu verflüssigte sich wie Eis in der Sonne.
?Immer diese Scheiß-Hoozukis?, murmelte Vinuru trocken. Bevor die ungewöhnliche Pfütze sie erreichen konnte, sprang Vinuru nach hinten.
?Ach, du kennst diese Technik??. lachte die weiße Masse. ?Dann wirst dich das hier nicht mehr überraschen.?
Auf einmal richtete sich das weiße Wasser auf wie eine Schlange, die gleich ihre Beute beißen wollte. Im nächsten Moment schoss sie hervor!

Vinuru jedoch wirkte immer noch desinteressiert. Statt auszuweichen, holte sie eine Flasche heraus setzte einen Trichter auf dem Flaschenzug.

Wie ein Schild hielt sie es vor ihrer Brust, um die weiße flüssige Masse darin einzufangen!

Danach stopfte sie einen Korken darauf.

?Hey, lass mich hier raus!?, fluchte Suigetsu, der sein deformiertes Gesicht gegen das Glas presste.

?Nö.? Vinuru warf die Flasche hoch und fing sie wieder auf, als wäre sie eine Münze. ?Ich denke, ich werde dich schütteln, weil das gerührte Zeug mag ich nicht.?

Karin jedoch konnte sich nicht zurückhalten und lachte sich kaputt.

?Lach nicht!?

?Was denn? Zum ersten Mal siehst du gut aus?, gackerte Karin weiter. ?Wie geil, steckt ihn einfach in die Flasche.?

?Halt die Fresse!?

Doch die Brillenträgerin dachte nicht daran. Sie zeigte auf ihn wie ein kleines Kind, das eine alte Frau auslachte. Vinuru warf ihr plötzlich die Flasche zu!

Als Karin sie auffing, bekam sie einen deftigen Schlag ins Gesicht. Die Rothaarige fiel zu Boden und ließ dabei die Flasche fallen, doch bevor das glasige Gefängnis den Boden berühren konnte, fing Vinuru das wieder auf.

?Tss, diese Gören immer?, murmelte Vinuru trocken. ?Die wissen auch nicht, wann sie nerven.?

Die Maskierte kniete sich nieder, griff in Karins Hose und zog die Unterhose hoch. Wie ein Schul-Rowdy, der einen Streber terrorisierte, hing Vinuru Karin mit dem Hintern an einen Haken auf. Die Brillenträgerin quietschte schmerzvoll, als ihr Unterleib durch die zugezogene Unterhose zusammengedrückt wurde wie bei einer Presse.

?Ach ja, die gute alte Schulzeit?, sinnierte Vinuru und wandte sich schließlich Sasuke zu, während sie auf ihrem Zeigefinger die Flasche drehen ließ. Der junge Uchiha hatte sie das alles emotionslos angesehen, als wäre es ihm egal, was sie gerade mit seinen Kameraden angestellt hatte.

Interessant, dachte Vinuru, er zuckt nicht mal mit den Wimpern. Endlich mal wieder ein echter Kämpfer und nicht so ein Jammerlappen.

?Es scheint dich nicht zu kümmern, was ich mit deinen Teamkollegen mache.?

?Du gehörst zu Akatsuki, stimmt?s?!, hakte Sasuke nach.

?Du kommst gleich auf dem Punkt.? Vinuru ließ die Flasche in die andere Richtung drehen und ignorierte dabei die gurgelnden Schreie des gematschten Gefangenen. ?Ja, ich gehöre zu Akatsuki. Oder zumindest bezahlen sie mich gut genug, um meine Dienste für eine Weile in Anspruch zu nehmen.?

?Wo ist Itachi Uchiha??

Ihr Surigan starrte ihn nur ungerührt an. Sasuke erinnerten diese Augen an Sokuron. Er verfluchte es, dass Gen-Jutsus gegen das Surigan völlig wirkungslos waren. Ansonsten hätte er einen leichteren Weg gefunden, die Antwort zu bekommen.

?Du bist nicht mein Ziel?, stellte Sasuke klar. ?Du interessiert mich nicht. Ich will nur Itachi.

Verstanden??

?Immer dasselbe mit euch einsamen Rächern?, erwiderte Vinuru ruhig. ?Und wenn ich es dir nicht sage, tust du mir weh, ja??

Vinuru jedoch schien überhaupt nicht beeindruckt zu sein. Stattdessen hielt sie die Flasche abrupt fest, als hätte sie gerade eine Schallplatte festgehalten, um die Musik zu unterbrechen.

?Versuch es doch.?

Sasuke umklammerte sein Schwert, machte sich bereit zum Angriff. Seine Gegnerin krümmte keinen Finger, als würde sie nicht erwarten, dass der junge Uchiha angreifen würde. War es wirklich weise, sich mit dem Mädchen da anzulegen?

Diese Frage stellte er sich. Eigentlich wollte er nur Itachi finden, seinen Clan rächen. Er hatte weder die Zeit noch die Lust, seine Kräfte damit aufzureiben, sich mit Vinuru herumzuschlagen.

Sasuke entspannte sich wieder.

?Nein, ich verschwende nicht meine Zeit mit dir?, erklärte Sasuke. ?Richte Itachi von mir aus, dass ich ihn finden werde.?

Vinuru schwieg.

?Und noch etwas?, fügte der junge Rächer hinzu. ?Es wäre ratsam, wenn du dich mir nicht in den Weg stellst, klar??

?Dasselbe gilt auch für dich, Uchiha?, warnte Vinuru ebenfalls.

Diese Bemerkung verwirrte Sasuke für einen Moment. Was meinte die Killerin denn jetzt damit? War sie mehr, als sie von außen hin schien?

Plötzlich verpuffte Vinuru!

Zurück blieb nur noch die Flasche, die auf dem Boden zerschellte.

Die weiße Masse erhob sich wieder, verformte sich zu einer menschlichen Gestalt mit glatten Haaren und violetten Kleidung. ?Dieses Miststück?, brummte Suigetsu. ?Wenn ich die erwische, schiebe ihr mein Schwert in den Arsch!?

?Falls du dazu überhaupt kommst.?

?Hey, Leute?, funkte Karin krampfhaft dazwischen. ?Würdet ihr mir bitte runterholen??

?Nun mach schon?, befahl Sasuke trocken.

?Wieso ich?? Sasuke quittierte die Frage mit Schweigen. ?Na schön. Moment.?

Suigetsu stampfte motzend rüber, um die hängende rothaarige Prinzessin vom Haken zu holen, wobei er es sich nicht nehmen ließ, darüber blöde Sprüche abzulassen.

?Das ist nicht witzig!?, fauchte Karin wütend. ?Hör auf zu lachen!?

?Hey, du hast auch gelacht, als ich in der Flasche war. Damit sind wir Quitt, Brillenschlange!?

?Du kannst mich mal!?

?Du mich auch!?

?Seid ihr jetzt fertig??, warf Sasuke rein. ?Euer Gezeter nervt!?

?Gezeter?? Suigetsu baute sich vor Sasuke auf. ?Kannst du mir vielleicht sagen, warum du diese Vinuru jetzt gehen gelassen hast? Warum hast du sie nicht umgelegt? Hast du Schiss vor ihr??

?Weil wir sie noch brauchen?, erwiderte Sasuke tonlos. ?Vinuru wird uns zu Itachi führen, früher oder später. Und falls nicht, wird Akatsuki nun aufgeschreckt sein, sodass Itachi irgendwann zu uns kommt.?

?Du benutzt uns als Köder??

?Wenn ich dadurch mein Clan rächen kann, dann ja.? Sasuke drehte sich um und ging den Korridor entlang, wo die vorhin die fliegende Kreatur verschwunden war. ?Komm schon, wir haben noch zu

Kapitel 3

Die Unsichtbare

Auf ihrem Hinterkopf ließ sie Augen wachsen, so wachsam war Tina. Seit der blutigen Nacht konnte sie niemanden trauen. Wer wusste schon, wer noch mit den Verschwörern unter einer Decke steckte? Und vor allem musste sie endlich aus dem Land verschwinden, schwor sich Tina. Im Reich der Reisfelder war es nicht mehr sicher für Tina.

Ob der verräterische Feudalherr und die Ninjas aus Takigakure wussten, dass Tina im Palast war und alles mit ansehen musste, konnte sie nicht sagen, aber sie wollte auch nicht das Risiko eingehen, darauf zu warten.

Seit Tagen schlich sie umher, um Geld und Essen zu besorgen. Dabei musste sie immer auf der Hut sein, nicht dabei erwischt zu werden, wie sie sich was borgt.

Das kleine Mädchen tauchte in der Menschenmenge unter, um unsichtbar zu werden. Hoffentlich würden die Leute dieses Mal?

Plötzlich stieß sie mit jemanden zusammen.

„Hey, Kleines, pass doch auf!“, erwiderte eine strenge Stimme. Tina hingegen bemerkte den harten Stahl auf der Brust des Angerempelten. Als sie aufschaute, blickte sie zu einem Mädchen rauf, das eine silberne Rüstung trug, kurze schwarze Haare besaß und für sie gruselige Augen. Sie waren schwarz, umrandet von weißen Flammen.

„Hey, Moment mal. Bist du nicht??“, fragte Sorine vorsichtig. Doch Tina drehte sich um und rannte davon. Die Gepanzerte nahm sofort die Verfolgung auf, begleitet von den beiden jungen Konoha-Nins, die ihr auf der Suche nach dem Mädchen helfen sollten.

Doch die kleine Gazelle war viel flinker als Sorine zuerst angenommen hatte. Ehe sie sich versah, war das kleine Mädchen in dem unendlichen Menschenmeer verschwunden. An einer Kreuzung blieben die Verfolger stehen, schauten sich irritiert um, während sie müde aufschnauften.

„Verfluchter Mist!“, keuchte Sorine. „Die Kleine ist echt schnell.“

„Wer war sie??“, wollte Naruto wissen. „Ist sie das Mädchen, das wir suchen?“

„Höchstwahrscheinlich.“

„Aber warum ist sie dann vor uns weggelaufen?“

„Vielleicht wegen mir?“, vermutete Sorine, als sie sich wieder aufrichtete. „Laut Yamato waren auch einige gepanzerte Angreifer bei dem Massaker dabei gewesen. Und wenn die Kleine das mit angesehen hat, dachte sie vielleicht, ich sei einer der Typen. Ihr wisst schon, wegen meiner Rüstung.“

„Das wäre denkbar.“ Naruto und Sakura schauten sich um. „Und was machen wir jetzt?“

„Wir suchen weiter nach ihr. Sie ist zwar flink, aber sie kann noch nicht weit sein?“, schlug Sorine vor.

„Am besten wir teilen uns auf und durchsuchen die Stadt. Irgendwo muss sie sein.“

Kapitel 4

Die Geldgeberin

Sokuron und Kakashi sahen auf das gewaltige schwarze Haus, das mit ihren beiden Flügeln so groß war wie der Sockelsitz eines Kaisers. Nicht mal ich habe so einen großen Sockelsitz, dachte sich der junge Großkaiser. Die Fenster waren mit weißen Rahmen eingeschlossen, geschmückt mit vielen eigenartigen Zeichen, und das Dach war so dunkelblau wie der Nachthimmel über dem Nordpol.

„Das ist Sakinas Hauptbank?“, erklärte Sokuron, während er mit Kakashi darauf zumarschierte. „Von hier aus leitet sie ihr finanzielles Imperium.“

„Und wir schleichen uns da rein und holen uns die Informationen, die wir brauchen?“

„Nein, Sensei Kakashi, das würde nichts bringen?“, hielt Sokuron dagegen. „Glauben Sie mir, ich kenne dieses Mädchen gut.“

„Lass mich raten: Du warst auch mit ihr verlobt? Nein, sie ist deine Cousine? Deine Schwägerin?“

„Nein, ich hab es! Sie ist deine Ex-Frau, die dir das letzte Hemd klaut.“

„Haha, sehr witzig?“, erwiderte Sokuron genervt und auf seiner Stirn entstand ein Tropfen. „Sie haben wohl einen Clown gefrühstückt, oder was?“

„Nein, das nicht. Aber es ist schon interessant, was für Leute du kennst und in welche Beziehung du zu ihnen stehst.“

„Sie sprechen jetzt auf Juki an, nicht wahr?“ Sokuron und Kakashi blieben auf der anderen Straßenseite vor der Bank stehen. „Also gut, was wollen Sie wissen? Ja, ich Juki war mal meine Verlobte, das stimmt. Das ist eine ganze Weile her.“

„Wie kam das?“

„Ist eine lange Geschichte?“, brummte Sokuron zurück. „Deshalb werde ich mich kurz fassen. Juki war früher Prinzessin von Turian. Ihr Vater wollte ein Bündnis mit Asugakure, meinem Dorf. Und dann haben der König und die Asukage beschlossen, mich und Juki zu verheiraten, um das Bündnis zu besiegeln. Also war nicht unsere Entscheidung, sondern reinste Heiratspolitik. Es kam aber nicht zu der Hochzeit, weil kurz darauf Turian von den drei anderen Königreichen überrannt wurden. Juki wurde als Sklavin verkauft, doch sie wollte nicht die Gespielin für so ein Lustmolch sein. Also befreite sie, tötete die Wachen auf dem Sklavenschiff und entkam. Danach hat sie mit einer Hand von Leuten eine Verbrecherorganisation nach der anderen übernommen. Und heute beherrscht sie die Unterwelt wie eine Königin. Klar soweit?“

„Nur eines noch. In welcher Beziehung stehst du jetzt zu ihr?“

„Das ist kompliziert?“, räumte Sokuron ein. „Zwischen uns ist eher eine gewisse Hassliebe, wenn man so ausdrücken will. Wir tauschen ab und zu Informationen aus, um den unsicheren Frieden zwischen uns zu sichern.“

„Wäre es nicht besser, Juki festzunehmen?“

„Und riskieren, dass die Unterwelt ins Chaos stürzt? Oder noch schlimmer, wenn ein anderer Unterweltboss Jukis Platz einnimmt? Jemand, der mir nicht so wohlgesonnen ist und vielleicht nicht

nach unseren Spielregeln spielt? Nein, wohl kaum. Juki ist meine beste Quelle über jede kriminelle im Tal der Mondberge.?

?Ich verstehe?, erwiderte Kakashi verständnisvoll. ?Man könnte sagen, ihr beiden habt einen Handel abgeschlossen. Ihr tauscht Informationen aus. Juki darf weiterhin ihre Geschäfte führen und du drückst ein Auge zu, aber dafür muss sie nach deinen Spielregeln spielen. Kommt das hin??

?So ungefähr, ja, auch wenn das ein wenig komplexer ist.?

?Ich verstehe schon. Manchmal muss man Kompromisse eingehen.?

?Sozusagen, ja.?

?Also gut, wie gehen wir jetzt vor??. hakte Kakashi nach. ?Du hast gesagt, einbrechen lohnt sich nicht.?

?Glaub mir, das würde nichts bringen?, erklärte Sokuron seufzend. ?Sakina interessiert sich nur fürs Geld und ist eine wahre Meisterin der Zahlen. Ihre Geschäfte werden sorgsam aufgelistet, doch leider nicht in Buchstaben oder Zahlen. Sie verschlüsselte alles in einem Code, den niemand lesen kann, bis auf sie selbst.?

?Du weißt ja gut Bescheid.?

?Einmal sollte ich für die Asukage eine Schriftrolle von Sakina klauen, um Informationen über die anderen Dörfer zu bekommen. Das war ein Desaster. Ich habe zwar die Rolle bekommen, es aber nie geschafft, den Code zu knacken. Damals bin ich nicht dahinter gekommen, heute weiß ich, dass es sich dabei um einen wandelnden Code handelt.?

?Was meinst du damit??

?Das ist wie in einer Sicherheitseinrichtung, wo das Passwort für eine Tür alle paar Stunden geändert wird. Der Unterschied ist nur, dass bei einem wandelnden Code sich selbst alle paar Minuten ändern. Man kommt gar nicht so schnell hinterher. Um so einen Code zu entschlüsseln, braucht man einen Schlüssel. Das Problem ist nur, dass Sakinas Schlüssel sich in ihren Augen befindet, genaugenommen in ihrem Nurogan. Und ich wage zu bezweifeln, dass wir mit herausgeschnittenen Augäpfeln etwas anfangen können.?

?Okay, ich habe es verstanden?, erwiderte Kakashi und ließ die Schulter hängen. ?Doch wenn wir es nicht stehlen können, was dann??

?Wir gehen rein und werden sie fragen.?

Perplex starrte Kakashi den jungen Großkaiser an, als hätte dieser etwas total Bescheuertes vorgeschlagen. Mit großer Sicherheit hätte er nicht mit sowas Simplem gerechnet.

?Hä? Und du glaubst, sie wird es dir einfach so sagen? Du sagst doch selbst, dass Sakina ihre Zahlen hütet wie ihr Augäpfel.?

?Ja, das tut sie?, räumte Sokuron ein, während er mit Kakashi die Straße überquerte. ?Aber wenn es etwas gibt, was sie noch mehr hasst als einen Gläubiger, der nicht zahlt, ist es, in der Schuld von jemanden zu stehen. Sokuron zeigte auf sich selbst. ?In dem Fall, in meiner Schuld.?

?Sie ist dir was schuldig??,

?Ja, vor kurzem hat sie meine Hilfe gebraucht. Kakashi verzog das Gesicht, so als wüsste er schon, dass Nachfragen sinnlos sei. ?Lange Geschichte.?

?Verstehe.? Auf Kakashis Stirn erschien ein Tropfen. ?Ich glaube, ich will das gar nicht wissen, oder??

Sokuron und Kakashi gingen durch den Haupteingang. Vor ihnen erstreckte sich eine gewaltige Halle aus reinem Marmor. Der Boden bestand aus weißem Marmor, während die Säulen pechschwarz waren. Dutzende von Schreibtischen und Büros säumten den Saal, fast wie in eine Kleinstadt. Weiter hinten war der Hauptschalter zu sehen, eine mit Panzerglas überzogene aus goldenem Eichenholz gebaute Theke.

„Kann ich Ihnen helfen?“, fragte die junge Empfangsdame.

„Ja, ich will zu Sakina Astoreon“, erwiderte Sokuron. „Es ist wichtig.“

„Verzeihung, aber haben Sie einen Termin?“

„Sagen Sie mir, dass der Weiße Drache da sei. Sie wird wissen, was damit gemeint ist.“

Erst jetzt erkannte die Dame den jungen Großkaiser und verbeugte sich beschämt.

„Tut mir Leid, dass ich Sie nicht sofort erkannt habe. Ich bin gleich zurück.“

Die Dame ging zu ihrem Schreibtisch und hob den Hörer auf.

„Verzeihung, hier ist jemand, der Sie sprechen will“, sagte die Empfangsdame. „Der Weiße Drache, so hat er sich vorgestellt.. Ja, genau ihn.“

Sokuron konnte hören, wie einige Worte aus dem Hörer kamen. Danach legte die Dame auf.

„Sie erwartet Sie. Bitte folgen Sie mir.“ Als Kakashi Sokuron begleiten wollte, hob die Dame ihre Hand. „Verzeihung, Sakina will nur mit Sokuron sprechen.“

Kakashi ließ die Schulter hängen.

„Tut mir Leid, Sensei Kakashi“, sagte Sokuron ruhig. „Ich versuche, mich zu beeilen.“

„Nur keine Hektik.“

Danach folgte Sokuron der Empfangsdame.

Kakashi hingegen ging nach draußen, weil er diese belebte Geldstadt nicht ertragen konnte.

Stattdessen wollte er draußen frische Luft schnappen.

Aber das war für ihn die Gelegenheit, dachte sich Kakashi. Er setzte sich auf eine Bank, holte die neueste Ausgabe von Flirt-Paradies heraus und las darin. Aus Augenblicken wurden lange Minuten. Es dauerte zwei Kapitel, bis Sokuron schließlich wieder aus der Bank kam.

„Wie ich sehe, Sensei Kakashi, haben Ihre Zeit gut genutzt.“

„Nun, du hast schon etwas länger gebraucht.“

„Tja, wir mussten einiges bereden“, meinte Sokuron und rieb sich am Hinterkopf. „Da war einiges klären, besonders was ihre Schuld mir gegenüber betrifft.“

„Hast du wenigstens was herausgefunden?“ Kakashi steckte sein Buch ein und stand auf.

„Ja und nein“, gestand Sokuron und holte eine Schriftrolle heraus, die er zugleich öffnete. „Sakina hat mir eine Kopie ihrer Bücher überlassen. Hier steht, dass die Schulden des Feudalherrn Masuku und die von Takigakure beglichen wurden, und zwar von Denora Jetuss.“

„Wer ist das?“

„Denora Jetuss ist der Stadtmeister von Ristarr, einem Stadtstaat im Großkaiserreich“, erklärte Sokuron und biss sich auf die Lippen. „Das kann aber nicht sein.“

„Wieso nicht?“

„Die Schulden wurden nur ein paar Tagen vor dem Massaker beglichen. Ich habe aber Denora Jetuss vier Monate vor dem Massaker verhaften lassen“, betonte Sokuron deutlich. „Verstehen Sie? Das kann nicht sein.“

„Er und seine Familie hatten ein Attentat auf mich geplant. Als ich das herausgefunden habe, habe ich die Familie Jetuss verhaften lassen und die Stadt Ristarr durch meine Polizeitruppen besetzen lassen.“

Sokuron seufzte. „Ist auch eine lange Geschichte.“

„Ist nicht leicht, oder?“

„Leicht? Sie meinen den Job als Großkaiser?“ Sokuron ging auf und ab, als würde er sich bei einem Therapeuten auskotzen wollen. „Nein, überhaupt nicht. Ich mag zwar der erste Großkaiser sein, der erste Nicht-Sukina-Herrscher, aber ich bin nicht der beliebteste. Die eine Hälfte liebt mich, während die andere Hälfte mich töten will. Warum glauben Sie, dass es heute noch viele Menschen gibt, die mich als den Thronräuber bezeichnen, hm? Es gibt immer jemanden, der mich loswerden will, die gegen mich intrigieren. Und die Jetuss waren nur einer von ihnen.“

Sokuron tippte auf die Rolle.

„Deshalb kann das hier nicht stimmen. Wie gesagt, ich habe Jetuss Monate zuvor verhaften lassen und ihr gesamtes Vermögen beschlagnahmen lassen.“

„Du glaubst, jemand anderer hat die Schulden bei Sakina bezahlt und dafür Jetuss Namen benutzt, um von sich selbst abzulenken?“, schlussfolgerte Kakashi. „Vielleicht weiß Jetuss mehr darüber.“

„Das wage ich zu bezweifeln“, unterbrach Sokuron seufzend. „Denora Jetuss hat sich drei Tage, bevor der Prozess gegen ihn beginnen soll, mit dem Bettlaken in der Zelle erhängt. Er wollte damit die Schmach durch eine öffentliche Verhandlung verhindern.“ Sokuron schnaufte vor Wut. „Wir haben im Prinzip gar nichts.“

Kapitel 5

Das gebrochene Herz

Das war ein langer und anstrengender Tage, die einfach nicht enden wollte. Jeder Speichellecker und Vollidiot wollte etwas von ihr. Niemand ließ Juki auch nur mal für einen Moment in Ruhe, weil ständig etwas schief lief. Es war, als sei ein Fluch über sie, seit Sokuron mit diesen Halbaffen, diesen verdammten Uzumaki-Sproß, ihr Casino zerlegt hatte. Obwohl das nur Kleinigkeiten war im Vergleich zu früher. Trotzdem brachten diese Kleinigkeiten zurzeit auf die Palme.

Juki musste sich mal entspannen.

Und sie wusste auch schon, wie sie das anstellte. Sie hatte sich auf ihr Dachdepartment auf der Spitze ihres großen Hotels zurückgezogen, als sich die Sonne in eine sternenklare Nacht verwandelte.

Juki zog sich ihren weißen Bikini an, ging in den Garten und sprang in den großen Swimmingpool. Das kalte Nass auf ihrer Haut zu spüren, war so entspannend, so berauschend. Sie schwamm einige Bahnen, um es in vollen Zügen zu genießen. Davon abgesehen war Schwimmen immer ein gutes Training für Arme und Beine. Jedenfalls besser als in so einem versifften Fitnesscenter mit den anderen Schweißgebadeten, wandelnde Rollen und Möchtegern-Athleten auf einem Laufband abzustrampeln und sich abzuschwitzen, wie Juki fand.

Juki tauchte unter, stieß sich von der Wand ab und schwamm in einem Zug zum anderen Ende. Sie tauchte auf und hielt sich am Rand fest.

?'Was ist??', fragte Juki frech und schaute rüber zum Busch. ?'Kommst du raus oder muss ich dich wirklich holen, meine Wölfin?'

?'Verdammt, woher weißt du das immer?%', erwiderte Vinuru genervt, als sie aus ihrem Versteck kroch. ?'Kannst du hellsehen?'

?'Nein.?' Juki lächelte gönnerhaft. ?'Aber ich kenne dich sehr gut. Ich kenne deine Schritte, deine Technik. Abgesehen von Sokuron vielleicht, kann sich wirklich niemand so gut am mich heran schleichen wie du. Die anderen Attentäter zwingen sich immer, möglichst leise und schnell zugleich zu sein. Du jedoch gleitest geradezu lautlos durch die Nacht.?'

?'Ach komm, du hast doch bestimmt überall Sensoren versteckt, die dir ein Signal geben, sobald sich jemand deinem Hotel auch nur nähert?', scherzte Vinuru. ?'Komm, gib es zu.?'

?'Ach, meinst du??' Juki lächelte anzüglich, als sie aus dem Pool kletterte. ?'Und wo, meinst du, habe ich dann das Gerät versteckt, das mir ein Signal gibt, wie du das beschreibst?'

Vinuru bemusterte Juki. Der nasse Körper ihrer Gespielin wurde nur durch einen zweiteiligen Bikini bedeckt. ?'Okay, du hast Recht?', räumte Vinuru ein. ?'Aber irgendwann komme ich dahinter, wie du das machst.?'

Juki lächelte schadenfreudig. Sie ging rüber zu einer Sonnenliege, nahm das Handtuch und trocknete sich ab, wobei sie Vinurus gierige Blicke bemerkte.

?'Na, was ist?%', sagte Juki verführerisch. ?'Willst du mich nun töten oder wolltest du mir nur die ganze Zeit auf den Arsch glotzen?'

Vinuru legte ihren Hut weg, zog ihre Maske herunter und zog Juki sich. Ihre Lippen verschmolzen in einem heißblütigen Kuss. Sie genoss es in vollen Zügen, Jukis Zunge zu schmecken. Es tat so gut, ab und zu von Akatsuki wegzukommen, um Zeit mit jemanden zu verbringen, der ihr nicht auf die Nerven ging. Mit Juki verbrachte sie sehr gerne Zeit, weil sie zu den wenigen gehörten, die Vinuru auch verstand. ?Allerdings hast du nicht nur einen süßen Po?, flüsterte Vinuru, als sich die Lippen wieder lösten.

?Soso, bist du extra in mein Garten geschlichen, um etwas Gesellschaft zu haben? Natürlich, nachdem du mich aus dem Busch heraus angeglotzt hast, meine kleine Spannerin.? Als Antwort küsste Vinuru Juki noch einmal. ?Okay, was darf es sein? Willst du spielen oder ein bisschen kuscheln??

Vinurus Hände wanderten über Jukis Körper, um ihr nacheinander den Bikini auszuziehen.

?Ich will spielen?, flüsterte Vinuru. ?Und danach wird gekuschelt.?

Vinuru überhäufte ihre Geliebte mit heißen Küssen, während ihre Hände jeden Winkel von Juki erforschten.

?Du bist immer noch verspannt?, flüsterte Juki. ?Ich glaube, ich habe dir noch nicht meinen neuen Whirlpool gezeigt.?

?Moment. Du? du hast einen Whirlpool?? Juki trat beiseite, um das schaumige Bad zu zeigen, das gerade anfang zu blubbern. Während Vinuru den Whirlpool mit großen Augen anschaute wie ein kleines Kind in Spielwarenladen, umrundete Juki Vinuru, um ihr den Mantel auszuziehen und sie aus dem Brustpanzer zu befreien.

?Ich wusste, dass es dir gefallen würde?, flüsterte Juki in Vinurus Ohr, als ihre zarten Hände Vinurus Bauch umschlangen. ?Du liebst Whirlpools, nicht wahr??

?Allerdings?, gestand Vinuru. ?Es ist eine Ewigkeit her, seit in einem war.?

?Worauf wartest du noch??

?Oh, ich befürchte nur, ich habe meine Badesachen nicht dabei.?

Juki öffnete den Hosenstall an Vinurus Hose.

?Wer hat denn hier was von Badesachen gesagt??. flüsterte Juki lustvoll und zog Vinuru die Hosen herunter. Nachdem Juki ihre Geliebte aus ihren Klamotten geholfen hatte, gingen sie in den Whirlpool.

?Oh Mann, das tut so gut?, stöhnte Vinuru, als sie sich in das blubbernde Meer reinsetze. ?Ich brauche unbedingt einen eigenen Whirlpool.?

?Ich gehe mal nicht davon aus, dass bei deinen Jungs von Akatsuki sowas gibt, oder??

?Nee, nicht in den Löchern, wo wir immer hausen. Und in Amegakure habe ich sowas auch nie gesehen. Wundert mich nicht. Da regnet es ständig. Vielleicht glauben sie, sie brauchen sowas nicht, weil sie schon eine Dauerduche haben.? Vinuru lehnte sich entspannt zurück, als sich Juki ihr näherte. ?Ist auch egal. Ich bin ja nicht nur deswegen hier.?

?Ach, nicht??

Juki schmiegte sich an Vinuru. ?Hast du Lust, rumzumachen??

?Ich wusste es, du hinterhältiges Stück?, flüsterte Vinuru verführerisch. ?Du hast doch dieses Ding hier nur hingepflanzt, um mich rumzukriegen. Komm, gib es zu.?

?Ach, wirklich?? Juki kicherte anzüglich und legte ihre Hände um Vinurus Nacken, um ihr tief in die silberne Augen schauen zu können, die sie immer fasziniert haben. ?Dafür brauche ich also einen

Whirlpool? Ich dachte, das kriege auch so hin, dich zu verführen. Zumindest war das die letzten paar so, oder nicht??

?Halt die Klappe und küss mich endlich.?

Juki zog Vinuru zu sich und rammte ihr so tief die Zunge in den Mund, dass Vinuru schon glaubte, ihr Hals würde gleich zerspringen wie Glas.

Verdammt noch einmal, wo ist sie geblieben?

Diese Frage stellte sich Deidara, seit er Vinurus Spur verloren hatte. Er wusste nur noch, dass sie zu dem gewaltigen Palast gegangen war, der zu Jukis Hotels gehörte. Wie lange er schon an den Wänden herumgelaufen war, um durch die Fenster zu schauen, wusste er nicht mehr. Ihm kam es wie Stunden vor, doch vielleicht war es auch nur Einbildung. Was zum Teufel hatte Vinuru hier nur verloren? Traf sie sich hier mit jemanden? Oder hatte sie einen Auftrag, den sie hier erfüllen musste?

Falls das der Fall sein sollte, fragte sich Deidara, wie verrückt Vinuru sein musste, in einem von Jukis Hotels einen Mord zu begehen. Gerade dieses weißhaarige Mädchen war in der Unterwelt bekannt dafür, nicht lange zu fackeln, wenn ihr jemand auf die Nerven ging.

Endlich war Deidara am obersten Stockwerk angekommen. Es war ein flaches Dach, auf dem sich ein großer Swimmingpool mit einem prächtigen Garten befand. Die Mitte von der erhöhten Oase wurde von einem kleinen Haus beherrscht als wäre es eine Hütte im Wald.

Deidara würde es nicht wundern, wenn es dabei entweder um eine Luxus-Suite, die in einer Nacht mehr kostete als ein Haus, oder um Jukis persönliche Räumlichkeiten handelte. Gerade hier pirschte sich der Akatsuki vorsichtig durch das Gebüsch, wagte sich langsam an das Haus heran.

Behutsam warf Deidara einen flüchtigen Blick durch das Fenster.

Er sah ein großes Wohnzimmer mit dunkelblauen Sofas, einem schneeweißen Kamin, marineblauen Teppichboden und schwarz-weißen Wänden. Doch nicht die teuren Möbel erregten seine Aufmerksamkeit, sondern die Klamotten, die draußen vor dem Pool verstreut lagen und die dunklen Wasserflecken am Boden, als wäre jemand nass durch den Raum gelaufen. Die Tür stand auch einen kleinen Spalt offen.

Plötzlich ging die Tür auf.

Sofort wich Deidara zurück, um nicht entdeckt zu werden.

Ganz langsam versuchte er, einen Blick durch das Fenster zu erhaschen.

Vinuru!

Sie kam aus dem Zimmer, ging raus zum Swimmingpool, fischte ihre Klamotten vom Boden auf und zog sich allmählich an. Offenbar hatte sie mit jemanden die Nacht verbracht, schlussfolgerte Deidara.

Als Vinuru angezogen war, schlich ein nacktes weißhaariges Mädchen aus dem Schlafzimmer. Sie schlang ihre Arme von hinten um Vinurus Bauch und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

Deidara riss die Augen auf, als er sie erkannte.

Das war niemand Geringerer als Juki, die selbsternannte Königin der Unterwelt. Was hatte Vinuru mit ihr zu schaffen? Seine Antwort kam, als Vinuru sich umdrehte und Juki küsste.

Die beiden waren zusammen?

?Diese Dreckssau?, flüsterte Deidara abfällig. ?Kein Wunder, dass sie von niemanden was wissen

„Muss du schon wieder gehen?“, fragte Juki nach. „Ich würde mich ja freuen, wenn du länger hierbleiben könntest.“

„Tut mir leid, aber Akatsuki erwartet mich in einer Stunde. Wenn ich zu spät komme, werden die Jungs noch misstrauisch.“ Vinuru wandte sich zum Gehen, doch auf einmal wurde sie von Juki an dem Arm gefasst.

„Sei vorsichtig“, warnte Juki. „Das ist ein gefährliches Spiel, das du das spielst.“

„Tun wir das nicht alle?“

„Ich will damit sagen, dass ich weiß, für wen du arbeitest“, betonte Juki.

Für einen Augenblick herrschte eine Todesstille, die sogar Vinuru Angst einjagte. Ob Juki wirklich Bescheid wusste oder nicht, konnte Vinuru nicht genau sagen. Keinesfalls wollte Vinuru darauf antworten, um so schlafende Riesen nicht zu wecken.

„Wie gesagt, sei vorsichtig, ja?“, flüsterte Juki und küsste Vinuru auf die Wange. „Ich hoffe, du kommst bald wieder. Ich wüsste nämlich schon, was wir als nächstes machen.“

„Ach, wirklich? Was denn?“

„Nee“, erwiderte Juki verspielt. „Lass dich mal überraschen.“

Deidara hatte genug gehört.

Dieses Miststück!

Der Akatsuki schlich sich von dem Häuschen weg durch den Garten, rannte die Wand herunter und sprang über das Meer aus Dächern. Er musste sich zusammenreißen, nicht vor Wut aufzuschreien wie ein wütender Stier. Nicht zu fassen! Das hätte er nie von ihr gedacht.

Der blonde Nuke-Nin erreichte den Wald und schoss zwischen dem dichten Gestrüpp. Erst jetzt machte er seine Wut Luft.

„Diese verdammte Dreckssau!“, fluchte Deidara. „Nicht nur, dass sie eine verdammte Lesbe ist und mit Juki in die Kiste springt. Sie ist auch eine Verräterin, eine Spionin! Das muss ich unbedingt Pain erzählen. Wir sind?“

Plötzlich rammte sich ein Ellenbogen tief in seinen Rücken wie ein Vorschlaghammer und schlug ihn zu Boden!

Deidara schlug auf der Erde auf wie ein Mehlsack. Alle seine Glieder taten ihm weh, als wären alle Knochen gebrochen worden. Er fühlte sich, als wäre er gerade von einem Drachen auf dem Boden gedrückt worden wie eine alte Dose.

Krampfhaft versuchte Deidara, wieder aufzustehen, aber sein zerschmetterter Körper gehorchte ihm nicht mehr. Seine Hände krallten sich in die Erde in der Hoffnung, doch noch Halt zu finden.

Plötzlich fuhr ein Fuß unter seinem Bauch und schob Deidara zur Seite, sodass er auf dem Rücken lag. Er schaute dabei in silberne Augen.

„Du Drecksstück“, stöhnte Deidara verbissen. „Du? du greifst mich an? Du? du bist eine Verräterin!“

„Oh, was sind denn das auf einmal für Töne?“, höhnte Vinuru trocken. „Noch vor kurzem wolltest du mich flachlegen und jetzt verachtest du mich? Warum?“ Vinuru kniete sich zu Deidara nieder. „Weil ich dich nicht ranlasse und stattdessen mit Juki ins Bett gehe, hm? Tja, Überraschung, ich bin bi-sexuell. Das heißt, ab und zu schlafe ich auch gerne mit Mädels.“

„Aber ausgerechnet mit dieser Dreckssau?“

?Vorsicht.? Vinuru tat so, als wäre sie beleidigt und hob den Zeigefinger wie eine Lehrerin, die ihren zurecht weisen wollte. ?Wir mögen zwar nur eine Affäre haben, aber trotzdem wäre es nett, wenn du nicht so abfällig über Juki reden würdest, klar??

?Du kannst mich mal!?

Deidas rechter Arm schoss hoch mit einer weißen Spinne in der Hand. Noch in derselben Bewegung packte Vinuru Deidas Hand und drückte sie zu wie ein Stück Papier. Die Tonspinne explodierte, doch sie war nicht mehr als eine Knallerbse.

Mit weit aufgerissenen Augen starrte der Akatsuki Vinuru an. Es war ihr gelungen, die Spinne abzuwehren, indem sie die Explosion in ihrer Hand zu einem kleinen Knall schrumpfen ließ. Wie war das möglich?

Als Vinuru ihre Hand öffnete, war nur Ruß zu sehen, als hätte sie lediglich Staub von der Wand gewischt. Sie wischte sich die Hand an ihrer Hose ab und wandte sich wieder Deidara zu.

?Glaubst du, du bist der erste, der auf die geniale Idee kommt, mich wegsprengen zu wollen??

?Und wenn schon?, maulte Deidara zurück. ?Wenn du mich tötest, erfahren alle, dass du eine Verräterin bist, die für den verfluchten Großmeister arbeitet!?

Vinuru legte anerkennend den Kopf etwas schief.

?Interessant. Wie kommst du darauf, dass ich für die silberne Maske arbeite??

?Weil deine Freundin sowas angedeutet hat?, schnaufte Deidara weiter. ?Und für mich ist das logisch. Zu Sokurons Spionen kannst du nicht gehören, da du ihn selbst in den Kopf geschossen hast im Theater. Und Orochimaru, tss, dieser Penner. Er mag ja der Kopf von Otokakure sein, doch nicht mal er hat genug Geld, um jemanden von deinem Kaliber anheuern zu können. Okay, einer der Vier Könige, zu denen auch deine Bettgespielin Juki gehört, wäre noch eine Möglichkeit, aber eigentlich kommt wirklich nur der Silberne Kreis bzw. der Großmeister in Betracht.?

?Sieh einer an. Vielleicht befindet sich doch ein Gehirn unter dem blonden Fussel.?

?Leck mich.?

?Ach, vor einiger Zeit hättest du das gerne gewollt, nicht wahr??

Vinuru stand auf, packte Deidara am Kragen und schleifte ihn über den Boden wie einen Sack. Sie lehnte seinen Oberkörper an einem Baum. Noch immer konnte er sich nicht bewegen. Es war unglaublich, was nur ein gezielter Schlag von Vinuru ausrichten konnte. Egal, was er tat, Deidara konnte sich nicht mehr rühren.

?Warum??. wollte Deidara wissen. ?Warum machst du das? Warum arbeitest du für ihn??

?Warum?? Vinuru hob verwundert die Augenbrauen. ?Das muss ich dir noch erklären??

Deidara würdigte diese Bemerkung mit keiner Antwort. Nochmals kniete sich Vinuru zu ihm herunter, als wollte er einen Sterbenden Beistand leisten.

?Weil mich der Großmeister sehr, sehr gut bezahlt?, sagte Vinuru tonlos. ?Ist nichts Persönliches.?

?Das? das ist alles??

?Nun, ich mag es, für finanzstarke Organisationen zu arbeiten?, räumte Vinuru zusätzlich ein. ?Sie wissen genau, was sie wollen und bezahlen gut.? Sie zuckte mit den Schultern. ?Was? Hast du geglaubt, ich glaube euch diesen Müll, dass Pain ein Gott sei und so weiter??

?Du dreckige Sau.?

?Schon gut, Arschgeige, wir haben uns auch nichts mehr zu sagen.?

Vinuru nahm auf einmal Deidas rechte Hand und legte ihre Finger auf seine. Es sah so aus, als sie seine Hand führen.

?Was? was machst du da??

?Weißt du, obwohl ich dich zum Kotzen finde, gab es eine Eigenschaft, die mir gefallen hat?, gestand Vinuru ungerührt. ?Deine Explosionstechniken. Ganz besonders jenes Jutsu, wo du dich selbst in die Luft jagen kannst, dein Selbstmordtechnik, nicht wahr??

?Was??

?Falls es dir nicht aufgefallen sein sollte, ich bin in der Lage, gegnerische Jutsus gegen sich selbst einzusetzen. Und das mache ich jetzt mit dir.? Vinuru bewegte Deidas Finger, als wollte er das Jutsu damit aktivieren. ?Und um auf deine Bemerkung von vorhin zurückzukommen?, fuhr Vinuru fort.

?Falls jemand bei Akatsuki fragt, werden sie erfahren, dass du gegen Sasuke gekämpft hast. Am Ende warst du so im Arsch, dass du dich selbst in die Luft gejagt hast, um ihn zu erwischen. Hm, blöd nur, dass er schneller war. Na, wie klingt das?? Jedoch wartete sie seine Antwort gar nicht ab. ?Und dein Tod käme uns auch gelegen, da wir kürzlich erfahren haben, dass du einer von Sokurons Spionen bist.?

?Was? Das stimmt doch gar nicht!?

?Oh, ich weiß das?, stimmte Vinuru zu. ?Sokuron würde niemals so einen Trottel wie dich als Spion einsetzen, auch wenn deine dämliche Fresse die perfekte Tarnung wäre. Aber hey, das wissen die ja nicht.?

Das letzte Fingerzeichen war gesetzt!

?So, ich muss gehen. Viel Spaß in der Hölle, Arschloch.?

Vinuru stand auf und sprintete davon, gefolgt von den gurgelnden Flüchen ihres einstigen Partners. In der nächsten Sekunde glühte Deidara auf.

Eine gigantische Explosionsblase riss den Wald in der Ferne in Tausenden von Stücken! Der Knall hallte über die Stadt wie bei einem Meteoriteneinschlag.

Schockiert starteten die Stadtbewohner auf den Berg, hielten sich fest, um nicht auf den Boden geworfen zu werden.

?Oh, nein, Sasuke?, murmelte Karin besorgt. ?Hoffentlich ist dir nichts passiert.?

Vinuru beobachtete das Schauspiel aus sicherer Entfernung. Sie sah, wie die Bäume und die Erde in die Luft geschleudert wurden. Natürlich war es nichts gegen den gewaltigen Knall, den Sokuron damals beim Weißen Berg oder auf der Ishur-Insel verursacht hatte, doch trotzdem bebte die Erde wie bei einem Tanz eines Riesen.

Nach einem Augenblick verpuffte alles, der Hall verklang und das grelle Licht verschwand plötzlich. An ihrer Stelle trat ein großer Krater wie bei einem Einschlag.

Vinuru wirbelte herum, aktivierte ihr Surigan und zog ihr Schwert!

Ihre Klinge kreuzte sich mit einer anderen und sie schaute in ein aufgerissenes Sharingan.

?Interessant?, murmelte Vinuru tonlos. ?So sehen wir uns wieder, Sasuke Uchiha.?

?Du hast dir also gemerkt, wer ich bin.?

?Natürlich. Wer kennt nicht den einsamen Rächer des Uchiha-Clans?? Vinuru schob Sasuke von sich

?Wo ist er??

Sein Klang war so finster wie sein Wunsch nach Rache. Vinuru konnte es in seinen Augen lesen, dass ihn nichts mehr interessiert als seinen Clan zu rächen. Menschen wie ihn kannte sie nur allzu gut. Es war deshalb nicht ratsam, sich ihnen in den Weg zu stellen, wenn man es nicht drauf hatte.

?Itachi erwartet dich.? Sasuke horchte auf. ?Er befindet sich in der alten Uchiha-Festung an der südlichen Grenze. Er sagte mir, du kennst den Weg.?

Sasuke nickte nur.

?Gut, wir sehen uns da.?

Im nächsten Moment war Vinuru verschwunden, als Sasuke nur einmal blinzelte. Es war erstaunlich, wie schnell Vinuru war, musste sich Sasuke eingestehen. Sie war schneller als Kakashi, das war schon mal sicher.

Doch konnte man ihr trauen?

Diese Vinuru hatte gerade Deidara umgebracht, ihren eigenen Kameraden. Irgendetwas ging hier vor. Gab es innerhalb von Akatsuki etwa blutige Machtkämpfe?

Eigentlich war es ihm auch egal.

Sein Ziel war klar.

Und niemand würde ihn davon abbringen. Niemand.

Kapitel 6

Die Maschine

Endlich.

Es würde nicht mehr lange dauern, dachte sich Pain. Der letzte Bruchteil des Shichibis wurde vor einigen Tagen gefunden und hierher gebracht. Es hatte lange genug gedauert, die kleinen Versionen des einstigen Siebenschwänzigen einzusammeln wie Käfer. Jahre waren vergangen, seit der Shichibi damals durch den Silbernen Kreis gefangen genommen und in einem ihrer Labors in kleinere Teile gebrochen wurde. Verflucht sollte der Großmeister sein, dachte sich Pain. Es war schon schwierig genug gewesen, die anderen Bijuus einzufangen, sogar den Nibi von Sokuron zurückzuholen, war damals eine Mammutaufgabe gewesen.

Doch nun war das Ziel nicht mehr weit entfernt.

Seit Stunden hatte sich Pain die schwebende schneeweiße Kugel angeschaut. Bei dem Gedanken, dass es sich dabei um eine Erfindung von Sokuron handelte, musste er lächeln. Vor einigen Jahren war Akatsuki in Sokurons Haus in Asugakure eingebrochen, um die Pläne für diese Waffe zu stehlen. Es hatte Jahre gedauert, das zu entschlüsseln und sie nachzubauen.

Es war Ironie des Schicksals, dass die Waffe, die Sokuron einst für die Asukage geschaffen hatte, nun Akatsuki als den Schlüssel zur Weltherrschaft dienen würde.

Er spürte, wie die gefangenen Bijuus in der weißen Kugel versuchten, herauszukommen, doch das Gefängnis hielt stand. Nichts schien diese weiße Hülle zu durchdringen, nicht mal die Bijuus.

„Was gibt es?“, grollte Pain, als er die Anwesenheit von jemanden spürte.

Eine blauhaarige Frau und ein Mädchen mit silbernen Augen betraten den Raum.

„Wir haben Besuch?“, berichtete Konan kühl. „Es ist Jiraiya. Er ist gerade im Dorf angekommen und fängt an, Fragen zu stellen.“

„Ich verstehe. Dann wird es Zeit, unseren alten Sensei willkommen zu heißen.“ Pain wandte sich Vinuru zu. „Du hingegen wirst mit Kisame und Itachi zum Treffpunkt gehen. Sasuke wird dort bald eintreffen.“

Vinuru nickte nur. Danach verließ sie den Raum.

Kapitel 7

Der Kampf der Brüder

Sasuke, Juugo, Karin und Suigetsu landeten auf dem Dach eines vereinsamten Hauses, das von einem dichten Wald umgeben war. Nach so langer Zeit war Sasuke seinem Ziel so nahe. Endlich konnte er Rache für seinen Clan nehmen. Nichts und niemand würden ihn davon abhalten.

Vor ihnen erhob sich die alte Festung über den Wald wie die Krone eines Riesen, der hier vergessen wurde. Nichtsdestotrotz war die Festung nur ein großer Klumpen Beton, das einmal eine Burg war.

Doch das war dem jungen Uchiha egal. Ihm interessierte nur, wer sich darin befand.

„Nicht so schnell!“, hallte auf einmal eine Stimme.

Ehe sich das Team Hebe versah, tauchte ein mit blauen Schuppen übersäter Mann auf, der einen Mantel von Akatsuki trug. Er wirkte wie ein Fischmensch, trug ein Stirnband mit dem Zeichen von Kirigakure, das durchgestrichen war, und trug ein langes in Bandagen eingepacktes Schwert auf dem Rücken. Neben ihm tauchte ein Mädchen auf, das einen Hut, Mantel und Brustpanzer trug. Ihre silbernen Augen glänzten im fahlen Sonnenlicht.

Wie es aussah, waren Kisame und Vinuru gekommen, um sie aufzuhalten, dachte sich Sasuke.

„Nur Sasuke darf in die Festung“, stellte Kisame klar. „Ihr anderen wartet hier.“

„Was? Er soll alleine gegen??“

„Karin, sei still“, unterbrach Sasuke tonlos. „Ihr wartet hier, wie er gesagt hat. Ich werde mir jetzt Itachi holen. Das ist schon lange überfällig.“

Bevor die Rothaarige etwas erwidern konnte, sprintete Sasuke an Vinuru und Kisame vorbei, um dann im Wald zu verschwinden.

„So, das heißt, wir warten hier und passen auf, dass die Hirnis Sasuke nicht folgen, ja??“, fragte Vinuru trocken.

„Ganz genau.“

„Na dann.“ Vinuru streckte sich. „Dürfte ja nicht schwer sein.“

„Hey, was heißt hier bitte schön, dass es nicht schwer sein würde??“, brüllte Karin rein. „Hältst du uns etwa für Schwächlinge??“

„Also, wenn ich mich recht entsinne, habe ich dich mit der Unterhose an die Wand genagelt“, fuhr Vinuru müde fort. „Und deinen Kumpel mit den weißen Haaren habe ich in eine Flasche gestopft, während ich mit den anderen Idioten den Boden gewischt habe.“

Kisame fing an zu lachen, als er das hörte, während die ungleichen Gefährten vor Wut rot anliefen.

„Ist das wahr??“, hakte Kisame nach, wobei es ihm schwer fiel, das Lachen zu unterdrücken. „Du hast die Brillenschlange mit der Unterhose auf einen Haken gesetzt??“

„Ja, so ähnlich wie in der Schule. Du hättest mal ihre Fresse mal sehen sollen, die sie gezogen hat.“

Ungefähr so.“ Vinuru imitierte einen gequälten Gesichtsausdruck von jemanden, der Verstopfung hatte. „Das sah aus, als müsste die gleich kacken, ohne Scheiß.“

Karin ballte ihre Faust, als der Fischmann wieder auflachte.

„Ach, das war ganz einfach“, erklärte Vinuru und tat dabei so, als wäre sie eine Professorin, die ihrem Studenten etwas erklären wollte. „Der ist so ein Hoozuki-Typ. Der meinte, mich beeindrucken zu können, indem er sich in Matsch verwandelt. Als er nur so ein Farbleck war, habe ich ihn einfach in eine Flasche gestopft und gründlich geschüttelt. Vergiss, was ich über die Rothaarige gesagt habe, seine Fresse hättest du mal sehen sollen. Ein Auge am Arsch, das andere an einer anderen Stelle, wo die Sonne nie hin scheint.“

Kisame kriegte sich mehr ein vor Lachen.

„Jetzt verstehe ich, warum alle unbedingt dich als Partnerin für Missionen wollen. Du bist echt witzig.“

„Ach, wirklich?“ Vinuru hob eine Augenbraue. „Und ich dachte immer, weil ich das einzige Mädels in der Truppe sei, abgesehen von Konan natürlich. Und weil ich einen geilen Arsch habe. Zumindest hat mir Deidara ständig auf den Arsch geglotzt, der Penner.“

„Ja, das auch.“

„Ich wusste es, ihr Säcke“, scherzte Vinuru weiter. „Ihr seid schon ein lustiger Haufen.“

„Hey, findet ihr das etwa witzig?“, funkte Suigetsu beleidigt dazwischen. „Hört auf zu lachen!“

„Sonst was? Kitzelst du uns mit deinem riesigen Buttermesser?“

„Wird mal nicht frech, Mädchen.“ Suigetsu wandte sich Kisame zu. „Und du, mein Freund, hast ein interessantes Schwert. Ich hätte es gerne für meine Sammlung.“

„Ach, wirklich?“ Plötzlich fiel Kisame etwas ein, was Vinuru vorhin sagte. „Moment, du bist einer der Hoozukis? Kennen wir uns vielleicht?“

„Ja, ich bin der Bruder von Mangetsu Hoozuki“, schoss Suigetsu zurück. „Du weißt schon, den, den du umgebracht hast.“

„Ach richtig, jetzt erinnere ich mich. Du bist ja richtig groß geworden, mein Kleiner.“

„Wer ist hier klein?“ Suigetsu zog sein großes Schwert. „Wie wäre es, wenn wir uns die Zeit mit einem kleinen Duell vertreiben?“

Sasuke betrat den dunklen Raum. Auf einen Steinstuhl saß Itachi wie ein alter König, der auf seinen Henker wartete.

Nach so vielen Jahren war Sasuke endlich am Ziel. Sein verhasster Bruder würde nun für das bezahlen, was er seinem Clan angetan hatte.

„Sasuke“, sagte Itachi müde. „Es ist lange her.“

„Viel zu lange.“

Die großen Schwerter prallten aufeinander, als würden wilde Tiere aufeinander einschlagen. Kisame und Suigetsu lieferten sich seit einigen Minuten ein Schwertkampf, während Vinuru sich gemütlich aufs Dach gelegt hat, um den Himmel zu beobachten. Sollen die sich prügeln, dachte sich Vinuru. Immer diese Jungs mit ihren Riesenschwertern. Vinuru hatte nie verstanden, wie man so große Waffen benutzen konnte. Zugegeben, sie machten mehr Schaden, wenn sie trafen, aber dafür waren sie auch sehr langsam. Außerdem, was nützte es, mehr Schlagkraft zu haben, wenn man dafür die halbe Körperkraft einsetzen musste, als würde man einen Panzer schieben?

Vinuru hatte schon immer schmale und stabile Klingen bevorzugt, womit sie schnell und präzise

Doch plötzlich hörten die beiden Kontrahenten auf, als auf einmal aus dem Boden eine seltsame Kreatur herauswuchs wie eine Pflanze. Es sah aus wie eine Art fleischfressende Pflanze, die ihr Maul verschlossen hatte. Diese eigenartige Laune der Natur trug ebenfalls einen Akatsuki-Mantel, wobei es eher so aussah, als wäre dieser damit eingewickelt worden wie eine Frühlingsrolle.

Dann öffnete sich das Wesen.

Ein männlicher Kopf kam zum Vorschein. Er besaß grüne Haare und sein Gesicht war in zwei Farben aufgeteilt. Die rechte Seite war schwarz wie die Nacht und die andere so weiß wie der Schnee.

?Was suchst du hier, Zetsu??. fauchte Kisame ihn an. ?Wir haben hier zu tun.?

?Es ist vollbracht?, grollte die finstere Stimme des Pflanzenmannes. ?Itachi Uchiha ist tot.?

Kapitel 8

Entkommen

Tina war sich sicher, dass ihr niemand gefolgt war. So flink wie sie in der Menge untergetaucht war, war es kaum möglich für die Verfolger, sie zu finden.

So schnell sie konnte huschte sie in eine dunkle Gasse. Danach schaute sie sich um. Noch immer war niemand zu sehen. Gut, dann würde Tina morgen das Land verlassen. Sie hatte sich genug Geld ergaunert, um?

Plötzlich legte sich eine Hand auf ihren Mund!

Eine Gestalt packte Tina und presste sie gegen die Wand. Die funkelnden Augen bohrten sich in Tinas wie die einer Dämonin, die auf der Suche nach einer Seele war.

Tina wollte sich wehren, aber es war zwecklos.

Doch dann fühlte sie sich müde, als hätte sie seit drei Tagen nicht mehr geschlafen. Alles wurde schwammig, so benommen. Tina schloss ihre Augen, fiel in einen tiefen Schlaf.

Erst jetzt nahm die Gestalt die Hand weg und verschwand in der Dunkelheit.

Fortsetzung folgt in ?Narutos Welt mal anders: Die Legende des Thronräubers (Teil 13) Der Angriff des Roten Königs?